

Der sächsische Erzähler,

Wochenblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt der Königl. Amtshauptmannschaft, der Königl. Schul-Inspection u. des Königl. Hauptsteueramtes zu Bautzen, sowie des Königl. Amtsgerichtes und des Stadtrathes zu Bischofswerda.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal, Mittwoch u. Sonnabends, und kostet einschließlich der Sonnabends erscheinenden „belehrenden Beilage“ vierteljährlich 1 Mt. 50 Pfg.

Bekanntmachungen werden bei allen Postanstalten des deutschen Reiches, für Bischofswerda und Umgegend in der Expedition dieses Blattes angenommen. Siebenunddreißigster Jahrgang.

Insertate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis Dienstag und Freitag früh 9 Uhr angenommen und kostet die dreispaltige Copypresse 10 Pfg. Einzeiger Insertatbeitrag 25 Pfg.

Von dem unterzeichneten Königl. Amtsgericht soll

den 9. März 1882

- die dem Leinwandfabrikanten Carl August Rohse in Hartau zugehörigen Grundstücke, als:
- a) die Gartennahrung Nr. 77 des Catasters in Hartau Fol. 96,
 - b) das Feldgrundstück Fol. 176 und
 - c) das Wald- und Feldgrundstück Fol. 177
- des Grund- und Hypothekensuchs für Hartau, welche Grundstücke am 30. November 1881 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf
- a) auf 7500 Mark,
 - b) - 1050 -
 - c) - 540 -

gewürdigt worden sind, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Bischofswerda, am 12. December 1881.

Königliches Amtsgericht.
Rüchler.

Politische Weltsehen

Während wir vor acht Tagen die politische Situation als eine bezeichneten konnten, ist es einem gelungen, innerhalb der vergangenen Woche das Kriegsgespinnst des Panславismus am europäischen Himmel hervorzuzaubern. Man könnte den abgekauften Zeitabschnitt füglich die Skobeless-Woche taufen, wenn der russische Grobian es verdiente, ihm so viel Ehre anzuthun; denn überall bildete er den Gegenstand des Tagesgesprächs. Und beginnt auch das Interesse an der Episode sich zu verflüchtigen, so gehört sie dennoch in den Rahmen dieser Wochenübersicht. Von vornherein müssen wir aber bekennen, daß die von vielen ängstlichen Gemüthern jetzt ventilirte Frage: „Krieg oder Frieden?“ uns höchst überflüssig erscheint. Mindestens lautet die Antwort bestimmt: „Frieden.“ So lange Rußland isolirt bleibt und es mit den beiden größten Militärmächten Mitteleuropas zugleich aufzunehmen hat, wird selbst der rabiateste Kriegstürmer vor einem Kampfe zurückschrecken, der namentlich in Anbetracht der außerordentlichen Schwächung Rußlands durch den türkischen Krieg für das Reich unzweifelhaft verhängnißvoll werden müßte. Vorläufig ist der Brandredner vom Czaaren nach Petersburg citirt und damit tritt die Angelegenheit in ein zweites Stadium. Man wird ruhig die weitere Entwicklung abwarten haben, namentlich auch, ob und welche Strafe ihn trifft. Die bisherigen Erklärungen der russischen Regierungsorgane, derartige Neußerungen von Privatpersonen hätten keinen Einfluß auf den Gang der Politik, sind doch allzu lahm, als daß sie irgendwie befriedigen könnten. Skobeless ist activer russischer General und seine Regierung also für das, was er spricht, bis zu einem gewissen Grade verantwortlich. Und wenn Skobeless es wagen konnte, sich so provozirend mit der Politik seines Kaisers in Widerspruch zu setzen, so beweist dies nichts Anderes, als daß der Panславismus bereits über die Regierung und den Kaiser selbst eine gute Dosis Terrorismus ausübt. Alexander fürchtet sich vor der panславistischen Bewegung, oder er wagt nichts dagegen zu thun, weil er in den Slavophilen einen wichtigen Factor gegen den Nihilismus zu erblicken glaubt. In dieser Ohnmacht des Kaisers liegt die Gefahr der gegenwärtigen Situation. In Deutschland, Oesterreich, England, selbst im republikanischen Frankreich wäre es undenkbar, daß ein activer General über den Kopf seiner Regierung hinweg Feindseligkeiten gegen deren Verbündete und Bündnisse mit Rebellen ankündigt. In Rußland ist dies möglich, aber erst im heutigen Rußland, das auch in dieser Beziehung das Gegentheil von dem Rußland des Kaisers Nikolaus darstellt. Interessant ist es übrigens, was neuerdings über die Auffassung der Sachlage in Berlin geurtheilt wird. Man

schreibt darüber der „Eöln. Btg.“: „Skobeless hat die russische Regierung durch seine Erklärungen und seine Thätigkeit in unserm Reichthum und in unserm Ansehen (eine) und die Russen sind in anderer Hinsicht weniger so weit. Wir glauben aber zu sein, wenn wir behaupten, daß der Reichsanzler schon seit lange das Treiben der Panславisten, von dem die Skobeless'schen Reden nur der Ausfluß sind, keineswegs auf die leichte Achsel nimmt, vielmehr darin eine ernste Gefahr für den Weltfrieden erblickt. Unsere beste Hoffnung ist unser starkes Heer, und die Russen mahnen uns ja unausgesezt, unser Pulver trocken zu halten. Zu Anfang dieses Jahres hat bei unserm Generalstab eine angestrenzte, Tag und Nacht fortgesetzte Thätigkeit geherrscht. Bei den großen Summen, welche der deutsche Reichstag für die Wehrhaftigkeit des Reiches der Regierung zur Verfügung stellt, ist es erfreulich, daß wir in die Umsicht und die Thätigkeit unserer militärischen Oberleitung das größte Vertrauen setzen können.“ Fürst Bismarck soll übrigens entschlossen sein, auf die Provocationen des russischen Brandredners nicht anzubeißen, da er der Ueberzeugung lebt, daß damit gerade den panславistischen Hebern in Petersburg und anderswo am besten gebient wäre. Auch dürfte die Intimität der beiden Monarchen von Deutschland und Rußland durch diesen Zwischenfall keine Trübung erfahren haben; wenn es wahr ist, was man hierüber meldet, hätte zwischen den beiden Kaisern ein interessanter Briefwechsel stattgefunden, aus dem diese Integrität der persönlichen Beziehungen erhellt. Der Czaar habe an Kaiser Wilhelm unmittelbar nach dem Bekanntwerden der Skobeless'schen Ansprache ein im herzlichsten Tone gehaltenes Handschreiben gerichtet, worin er seine treue Freundschaft versichert, Skobeless's Ausfälle gegen Deutschland verurtheilt und erklärt, den General zur Verantwortung ziehen zu wollen; darauf habe Kaiser Wilhelm ebenso herzlich geantwortet, aber auch ernste politische Betrachtungen über Skobeless's Verhalten angeknüpft.

Aus den vorwöchentlichen Verhandlungen des preussischen Abgeordnetenhauses ist ein Antrag der Abgg. Richter und Wächtemann von allgemeinerem Interesse, welcher die Anwendung von Inseraten für Zeitungen seitens der Eisenbahn-Behörden und das Petitionsrecht der Eisenbahn-Beamten betrifft. Im Laufe der Debatte zogen die Antragsteller den ursprünglichen Antrag zurück und formulirten hieraus zwei besondere Anträge, von denen der eine will, daß die Eisenbahn-Behörden bei Anwendung von Inseraten u. s. w. für die Zeitungen nicht die politische Parteilichkeit, sondern lediglich die Zweckmäßigkeit der Verbreitung derselben in Betracht ziehen sollen; der andere Antrag fordert auch für die Beamten der Eisenbahnverwal-

tungen in Preußen unverkürztes Petitionsrecht. Der ersterwähnte Antrag wurde nach längerer Debatte in namentlicher Abstimmung mit 185 gegen 135 Stimmen angenommen, dagegen der zweite abgelehnt. — Von sehr großem Interesse ist die Nachricht bestätigt,

anzuwarten. — Zur Sprache bringen wird. Der Fürst Bismarck dürfte die ganze vielbesprochene Angelegenheit in das richtige Licht gestellt werden. — In Dänabrück traf das päpstliche Breve über die Ernennung des Generalvicars Dr. Hötting zum Bischof von Dänabrück ein. Herr Dr. Hötting war bekanntlich auf Grund des Gesetzes vom 3. Juli 1880 unter Erlaß des Eides als Bischofsverweser zugelassen worden.

Die österreichischen Truppen machen auf dem südslavischen Insurrectionsgebiete nur langsame Fortschritte, was sich hinlänglich aus den Terrainschwierigkeiten erklärt. Zwei feste Punkte, Rifano und Ledence, sind jedoch mit bewaffneter Hand genommen worden. Doch dürfte es noch geraume Zeit dauern, ehe die Regierung dort Herr der Situation wird. Dies ergibt sich aus einem Armeebefehl des Obercommandirenden, Feldmarschalllieutenant Jovanovic, welcher u. A. wörtlich sagt: „Die Ausdehnung, die der Rußland gewonnen und der geringe Truppenstand zwingen uns, zunächst Verstärkungen und auch die günstige Jahreszeit zu erwarten, bevor wir an die energische Niederwerfung der Gegner schreiten. Bis dahin haben alle Truppen an den ihnen zugewiesenen Positionen auf das zäheste auszuhalten, dieselben im Falle des Angriffes energisch zu behaupten, sich aber in sonstige Unternehmungen nicht einzulassen, jene ausgenommen, welche nothwendig sind, um die erforderlichen Approvisionirungen durchzuführen und die Verbindung aufrecht zu erhalten. Solche Unternehmungen müssen jederzeit mit ganz ausreichender Kraft geführt werden, damit der Erfolg gewiß sei. Ich befehle daher ausdrücklich, daß überall, wo Entsendungen stattfinden müssen, dieselben mit ausreichender, Erfolg verbürgender Kraft geschehen. Das Herumziehen kleinerer Abtheilungen und Patrouillen in insurgirten Landestheilen darf durchaus nicht stattfinden.“ — Das Wiener Tagebl. schreibt: Wir erhalten ernste Nachrichten aus Norddalmatien. Diese Nachrichten, die wir nicht in ihrer Vollständigkeit wiedergeben, lassen sich dahin zusammenfassen. Man ist seit einiger Zeit bereits auf der Spur, daß omladinistisch-panславistische Comitees in Nord- und Mittel-dalmatien eine agitatorische Thätigkeit und zwar unter Beihilfe russischer Agenten entfalten. Die erste Anzeige darüber kam von dem bosnischen Gensdarmarie-Commando in Livno. Die sofort von den Bezirkshauptmannschaften Anin und Sebenico eingeleiteten Nachforschungen